

Siegen-Wittgenstein – im Jahr 2009 hatten wir 34000 Schüler, im Jahr 2019 werden es nur noch 27000 sein. Ein Verlust an Schülern an den Grundschulen von einem Fünftel, an den Gymnasien und Hauptschulen – wenn es sie denn dann noch gibt – von je einem Drittel sogar. Der demografische Wandel macht die alte Frage zur Frage der ganzen Kommune: Wir müssen umsteuern- aber wohin? Wie sieht sie aus – die Schule der Zukunft in Neunkirchen und in Siegen –Wittgenstein? ich lade Sie ein, sich vorzustellen, wie in 10 Jahren die Schullandschaft in Siegen-Wittgenstein aussehen könnte.

Ich stelle mir vor, dass es im Jahr 2021 aufgrund eines parteienübergreifenden Konsenses neben dem Gymnasium als Schulform nur noch die Sekundarschule gibt, eine Schulform, in der Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren mit unterschiedlichen Begabungen und Zielen gemeinsam und je nach örtlichen Schulprofil auch integriert in einer Lerngruppe lernen. In Kommunen, wo auch für ein Gymnasium die Schülerzahl nicht mehr ausreicht, bringt die Sekundarschule als einzige Schulform alle Kinder des Ortes unter einem Dach bis zur mittleren Reife bzw. zum Abitur.

- Ich stelle mir vor: In allen Schulen im Kreis gibt es gegenüber 2011 deutlich kleinere Klassen, mehr Lehrer mit mehr Zeit für Gruppenförderung und Einzelförderung.
- Ich kann mir noch viel mehr vorstellen: Für die Lehrer in Siegen-Wittgenstein ist es 2021 selbstverständlich geworden, im Team zu arbeiten. Sie bekommen gleiche Löhne und gleiche Arbeitszeiten, Beratungszeiten für Eltern und Schüler oder die gemeinsame Arbeit an der Planung von gutem Unterricht wird als Arbeitszeit anerkannt
- Eltern finden ein ausgebauten Angebot von Lernhilfen sowie ansprechende Sport- und Musikangebote an den Ganztagschulen Siegen-Wittgensteins vor.
- Alle Schulen der Region nehmen Fortbildungsangebote durch gut geschultes Personal, das meistens aus der Region kommt, regelmäßig in Anspruch. Sie haben für die Weiterentwicklung ihres Unterrichts im Rahmen ihrer Jahresarbeitspläne, die sie selbstständig erstellen und mit den Kommunen und der Schulaufsicht abstimmen, dafür ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt bekommen.
- Nach der Landtagswahl 2020 wurden die von Parteien und Verbänden gemeinsam erarbeiteten längerfristigen Grundlinien der Entwicklung von Schule auch von der neuen Koalition der beiden kleineren Parteien CDU und SPD beibehalten, die die größte Partei, die Grünen nach zwei Legislaturperioden an der Regierung in die Opposition geschickt haben.
- An den Gymnasien gilt im Jahr 2021 wie an allen Schulen im Kreis: alle Schüler gehören nach einer Probezeit dazu, niemand wird aussortiert, Schülern wird geholfen, ihre Stärken und ihre Potentiale zu erkennen und zu erreichen. Auch an den Gymnasien in Siegen-Wittgensteins sind durchschnittlich ein bis zwei behinderte Kinder in der Klasse üblich. Es ist für die Kinder dieser Generation selbstverständlich geworden, dass Behinderte überall dazu gehören
- Schülerehrungen vor der ganzen Schule für den größten individuellen Lernfortschritt in einem Jahr finden im Sinne einer Kultur der Anerkennung immer weitere Verbreitung.

Sie werden sich fragen, warum ich Ihnen hier diese utopisch anmutenden Vorstellungen erzähle. *Als Vertreter des Bildungspolitischen Arbeitskreises der Grünen in SiWi, als Gesamtschullehrer, der vorher 10 Jahre an Gymnasien unterrichtet hat, als Lehrerfortildner habe ich dafür mehrere Gründe:*

- UTOPIE heißt „kein Ort“- also meint eine Vorstellung einer besseren Welt, die es so noch nirgends gibt. Aber es gibt schon Vorboten der Schulen der Zukunft in unserer Region:

z.B. die Bodelschwingh-Grundschule in Buschhütten mit ihrer vorbildlichen Integration Behinderter in den Regelunterricht, von der alle profitieren, die Gesamtschulen, die über die Hälfte der Bewerber abweisen müssen, weil viele Eltern hier eine gute individuelle Förderung für ihre Kinder suchen, z.B. die neun Gütesiegelschulen im Kreisgebiet, darunter zwei Gesamtschulen und drei Gymnsien, z.B. die Fachnetzwerke von Lehrern aller Schulformen, die sich im Rahmen der Kompetenzteams fortbilden um gemeinsam den Fachunterricht zu erneuern, z.B. die erste Regionale Bildungskonferenz mit 190 Teilnehmern aus Schule, Wirtschaft, Politik, Jugendhilfe des Siegerlandes, die sich im April auf Empfehlungen für die Entwicklung der Bildungslandschaft vor Ort verständigt hat, z.B. die parteiübergreifenden lösungsorientierten Gespräche in den Kommunen wie Siegen oder Netphen über die Entwicklung der Schullandschaft und die Gründung von Gemeinschaftsschulen hier vor Ort...

-
- Aber natürlich sind wir trotz solcher Vorboten noch weit entfernt von der Verwirklichung der Vision einer Schule für alle. Sie wird auch nicht von selber entstehen. Es sei daran erinnert, wie sich z.B. schon vor dreiundzwanzig Jahren engagierte Eltern, Grüne und Sozialdemokraten in Siegen durchaus nicht nur Freundlichkeiten anhören konnten, als sie die Gründung der ersten Gesamtschule am Giersberg schafften. Damals wurden Gesamtschulen als rotes Kampfprojekt angefeindet oder umjubelt. Heute sind die Gesamtschulen auch für die CDU mittlerweile ein anerkannter Ort der individuellen Förderung in den Schulen Siegen-Wittgensteins.
Grüne sind in vielen Kommunen SiWis wie hier in Neunkirchen nun aktiv, wenn es darum geht, die Gemeinschaftsschule als „kleine Schwester der Gesamtschule“ ins Gespräch zu bringen. Wir sehen in ihr eine echte Chance für eine zukunftsfähige Bildung vor Ort durch eine Schule, die für alle offen ist.
- Aber Veränderungen sind nicht nur in der Schulstruktur nötig, auch im Unterricht, denn immer mehr Kinder unterschiedlichster Ausgangsbedingungen wechseln nach der Grundschule in die Realschulen oder das Gymnasien über- die Vielfalt der Schülerschaft an diesen Schulformen nimmt stetig zu. Es ist von daher eine Illusion zu glauben, dass auf diesen Schulformen homogene Lerngruppen existieren oder herstellbar wären- die Schüler in einer Klasse der Realschule haben untereinander möglicherweise ähnliche Leistungsunterschiede wie an einer Gesamtschule. Heterogene Lerngruppen zu unterrichte ist schon längst eine Aufgabe für alle weiterführenden Schulen im Kreisgebiet.
- Als Lehrer, der von einem Evangelischen Gymnasium zur Gesamtschule kam, habe ich oft zu meiner Freude erlebt, dass ich mich geirrt hatte in meiner Hauptschulabschlussprognose, für einen Schüler. Stattdessen entpuppte sich so manches Kind – oft erst sehr spät- als Wundertüte, und, weil es in einer Lernumgebung war, die ihm das jederzeit zutraute, später noch das Abitur machte. Ich habe an der Gesamtschule verlernt, solche Vor-Einteilungen vorzunehmen, da sie auch Kinder abstempeln und daran hindern können, ihre Potentiale in der Zeit, die sie brauchen, zu entfalten. Ich habe erfahren, wie eine Schule für verschiedene Begabungen, eine integrierende Lernumgebung, dazu beitragen kann, dass leistungsstärkere Schüler durch die Mitverantwortung für ihre Lerngruppe persönlich und fachlich wachsen.
- Die soziale Herkunft eines Schülers darf nicht mehr so wie bisher darüber bestimmen, wer gute Bildungschancen hat in unserem Land. Darin sind sich eigentlich alle einig. Aber wie kommen wir dahin. Ich meine: Wir brauchen eine Schule der Ermutigung, die Schüler nicht in Schubladen packt, sondern mit ihnen entwickelt und auspackt, was in ihnen steckt- wir

brauchen mehr Integration und Offenheit für Verschiedenheiten von Begabungen und Lernwegen Deshalb brauchen wir beides- sowohl mehr Schulen, die als Ganzes offen für möglichst viele sind, als auch mehr Unterricht, der mit individueller Förderung ernst macht. Ich wünsche mir deshalb mehr Unterstützung und Ermutigung für Lehrer , die versuchen, statt Dompteure Lernberater, statt Einzelkämpfer Teamplayer, statt Stoffabfüllmaschinen Trainer für die Befähigung von jungen Menschen zu sein. Neunkirchen wünsche ich, dass alle sich in dem Ziel einig sind, Schulen nicht mehr als Selektionsinstrumente sondern als Orte der Befähigung und Ermutigung für alle Kinder in ihrer Verschiedenheit zu entwickeln. Dann wäre schon viel gewonnen, für den Weg von diesem Wunsch zur Realisierung brauchen Sie eine genaue Analyse der örtlichen Gegebenheiten, eine Menge Mut und die Bereitschaft aller, aufeinander zuzugehen.

- Fragerunde:
- Wir Grünen in SiWi setzen uns außerdem nach dem Motto „kurze Beine-kurze Wege“ in den Kommunen und im Kreis für den Erhalt kleiner Grundschulen besonders im ländlichen Raum ein. Sie sind oft ein soziales Kommunikationszentrum für kleine Ortschaften, sie ermöglichen eine Schule und ein Lernen in der Nachbarschaft, entlasten die Umwelt von Schülerverkehr und können z.B. durch das Arbeiten in altersübergreifenden Lerngruppen auch Keimzelle für Integration im Ort sein. Wir wünschen uns hierzu Initiativen der Landesregierung, z.B. durch das Senken der Klassenmindestgrößen

Wir begrüßen, dass es zur Freigabe des Elternwillens bei der Wahl der Schulform nach der Grundschule kam. Allerdings hat das zu sehr schnellen und kaum steuerbaren Verwerfungen an den Hauptschulen geführt. Wir wünschen uns für unseren ländlichen Raum ortsnahe Angebote für Schüler aller Begabungen auch an weiterführenden Schulen - da wo es für eine Gesamtschule oder Gemeinschaftsschule aufgrund der Schülerzahlen nicht reicht, fragen wir also auch nach Modellen, wie Schüler mit Hauptschulempfehlung vor Ort individuell gefördert und zu einem als erfolgreich anerkannten Abschluss mit sehr guten Ausbildungschancen geführt werden können.